



[Startseite](#) | [Zürich](#) | Männliche Opfer erzählen von sexuellen Übergriffen: «Früher dachte ich, einem Mann darf so etwas doch nicht passieren»

Abo [Männliche Opfer erzählen von sexuellen Übergriffen](#)

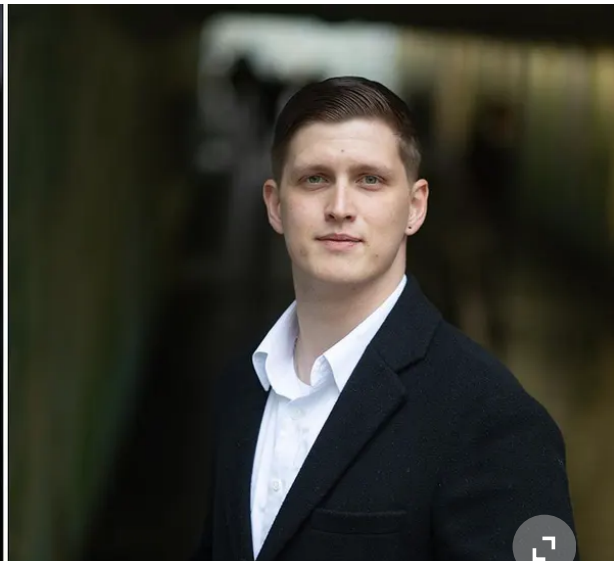
# «Früher dachte ich, einem Mann darf so etwas doch nicht passieren»

Luca Russo und Denis Lysenko sind vom selben Zürcher Modelagenten belästigt worden. Wie sie gelernt haben, mit Scham, Selbstzweifeln und den Grenzen der Justiz umzugehen.



[Lisa Aeschlimann](#), [Annik Hosmann](#)

Publiziert: 18.01.2023, 18:06





Denis Lysenko (links) und Luca Russo kennen sich nicht, ihre Erfahrungen verbinden sie – und weitere junge Männer, die von einem Zürcher Modelagenten belästigt wurden.

Fotos: Urs Jaudas / Sabina Bobst

Denis Lysenko will Modefotograf werden. Ein Freund empfiehlt ihm eine bekannte Männermodelagentur, mit der er selbst bereits gearbeitet hat. Lysenko, damals 21 Jahre alt, sagt heute: «Es war Vertrauenssache. Beim ersten Kontakt hatte ich den Eindruck, der Agent weiss, was er macht. Er war selbstbewusst, wie man halt sein muss, wenn man im Business erfolgreich sein will. Ich hatte überhaupt keine Red Flags.»

Luca Russo ist 18 Jahre alt, als ihn ein Freund aus seinem Football-Team fragt, ob er nicht wie er selbst auch modeln möchte. «Das schmeichelte mir. Denn ich war damals sehr unsicher, setzte mich bezüglich meines Äusseren unter Druck. Der empfohlene Modelagent schrieb mir dann auf Facebook, einige Wochen später trafen wir uns.»

Luca Russo und Denis Lysenko haben sich bereit erklärt, mit dieser Zeitung über ihre Erfahrungen zu sprechen. Sie kennen sich nicht, aber sie verbindet etwas: Sie wurden vom selben Mann belästigt. Der Name Denis Lysenko ist ein Pseudonym, der junge Mann will nicht, dass dieser Artikel unter seinem richtigen Namen im Internet erscheint.

Die beiden sind Opfer eines renommierten Zürcher Modelagenten, der sich jahrelang an jungen Männermodels vergangen hat. Seine Masche war stets dieselbe: Er kontaktierte die jungen Männer über Social Media und lockte sie für Shootings in sein Studio in der Stadt Zürich – wo er sich an ihnen verging.

Im November 2022 wurde der Modelagent vom Zürcher

Am November 2022 wurde der Angeklagte vom Zürcher Obergericht in zweiter Instanz wegen sexueller Nötigung und Belästigung, Schändung, sexueller Handlungen mit Kindern und Ausnützung der Notlage zu einer Freiheitsstrafe von 28 Monaten – 10 davon unbedingt – verurteilt. Er erhielt zudem ein lebenslanges Tätigkeitsverbot. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

## Einladung ins Studio – und dann der Griff in den Schritt

Denis Lysenko erhofft sich im Sommer 2020, durch den Agenten einen Job zu finden.

*«Er schlug mir ein Probeshooting vor und lud mich an eine Party in seinem Studio ein. Ich dachte, das ist sicher eine gute Chance, andere Leute kennen zu lernen. Bereits im Taxi verlangte er ein Selfie von mir. Als ich ankam, war es dunkel. Er war der Einzige, der dort war. Es war einen Moment komisch, aber man denkt ja nicht, mir kann etwas passieren. Er meinte, die anderen seien schon weg. Ich war ja schon dort und dachte, man könne jetzt auch ein bisschen reden. Dann hat er es geschafft, mich zu blenden – mit Geschichten über seinen kürzlich verstorbenen Vater. Ich habe von mir aus den Arm auf seine Schulter gelegt, um ihn zu trösten. Dann wollte er, dass wir uns auf den Boden legen. Ich mache das ab und zu auch – im Sommer auf der Strasse. Das ist mein Vibe. Aber dann hat er begonnen, mich zu begripschen. Ich lag dort und konnte nichts machen. Und es ging immer weiter.»*

Im späteren Urteil des Zürcher Bezirksgerichts steht: Der Agent habe seine Hand in Lysenkos Schritt gelegt und ihm in die Hose gegriffen. Weil Lysenko sich wehrte, liess er von ihm ab und befriedigte sich selbst. Später kam es zu gegenseitigem Oralsex. Lysenko sagte in der Einvernahme, der Agent habe seinen Kopf genommen und nach unten gestossen. Er habe sich nicht wehren können – auch, weil er ihm körperlich unterlegen sei. Lysenko war 21, der Agent gerade

körperlich unterlegen sei. Lysenko war 21, der Agent gerade 33 Jahre alt geworden. Erst frühmorgens verliess Lysenko das Studio.



«Es war einen Moment komisch, aber man denkt ja nicht, mir kann etwas passieren», sagt Denis Lysenko über das erste Treffen mit dem Modelagenten.

Foto: Urs Jaudas

Auch bei Luca Russo beginnt es im Frühjahr 2016 mit einer Einladung zu einem Shooting.

*«Zu Beginn unseres Treffens war alles normal. Dann sagte er mir, ich solle mich ausziehen, bis auf die Unterwäsche. Dann, ich solle leidenschaftlicher posieren. Ich müsse es wirklich wollen. Er stellte sich hinter mich, drückte sich an mich. Er griff mir in die Hose und begann, meinen Penis anzufassen, und wollte, dass ich ihn auch anfasse. Als er merkte, dass ich nicht darauf einsteige, liess er von mir ab. Ich habe eine Ausrede erfunden, bin aus dem Studio geflüchtet und direkt zu meiner damaligen Freundin gefahren.»*

Jahrelang schweigt Russo über das, was passiert ist.

## **Gewalt gegen Männer – ein Tabuthema**

Über Männer, die Opfer von sexueller Gewalt werden, wird wenig geschrieben. Meist ist im Zusammenhang mit sexueller Gewalt von weiblichen Opfern die Rede. In der Schweizer Mediendatenbank finden sich kaum Berichte. Auch wissenschaftliche Untersuchungen aus dem deutschsprachigen Raum gibt es nur sehr wenige. Als Referenz gilt auch heute noch eine umfassende Studie aus Deutschland – aus dem Jahr 2004.

Diese hat festgestellt, dass Gewalt gegen Männer ein weitverbreitetes und zugleich kulturell häufig ignoriertes Phänomen ist. Wenn von Gewalt die Rede ist, werde der Blick «automatisch» auf Männer als Täter gerichtet. Die Gewaltbelastungen hingegen, denen Jungen und Männer selber ausgesetzt sind, würden unterschätzt.

---

### **«Entweder man ist Opfer, oder man ist Mann.»**

Markus Theunert, Psychologe  
und Leiter von Männer.ch

---

Männer, so folgern die Studienautoren, hätten «grösste Hemmnisse», über Widerfahrenes zu sprechen. Ihnen fehle nicht nur die entsprechende Sprache, auch der Mechanismus der «Scham der Unmännlichkeit» wird als grosses Hindernis angesehen.

Markus Theunert, studierter Psychologe und Leiter von Männer.ch, dem Dachverband Schweizer Männerorganisationen, bringt das Stereotyp auf den Punkt: «Entweder man ist Opfer, oder man ist Mann.»

Männer, die einen sexuellen Übergriff erlebten, erfahren eine doppelte Belastung. Die Opfererfahrung einerseits könne zusätzlich traumatisierend sein, weil sie die eigene Verletzlichkeit freilege und mit dem eigenen Selbstbild des starken Mannes breche. Andererseits würden männliche Opfer teilweise von anderen Männern abgewertet und von den Institutionen nicht ernst genommen. Männer würden sich deswegen, auch wenn sie stark unter der Situation litten, viel seltener Hilfe suchen als Frauen, sagt Theunert.

Sich als Mann zu verhalten und zu fühlen, erfordere, gesellschaftlichen Männlichkeitsanforderungen zu genügen – ob sie passten oder nicht: «Ein ‹richtiger› Mann hat alles im Griff – sein Leben, seine Gefühle, seine Umgebung», sagt Theunert. Die deutsche Studie von 2004 kommt zum Schluss, dass Männern der Opferstatus häufig nicht zugestanden wird. Im Notfall könnten sie sich ja mit Fäusten wehren, so die verbreitete Auffassung.

Männliche Opfer sind klar in der Minderheit, aber es gibt sie. Gemäss der Zürcher Kriminalstatistik ist bei den Delikten gegen die sexuelle Integrität in jedem 20. Fall ein Mann Opfer. In acht Prozent aller Fälle sind Frauen die Täterinnen.

## **Russo schämt sich, Lysenko macht sich Vorwürfe**

Luca Russo weiss genau, wovon Theunert spricht. Nach dem Übergriff schämt er sich: «Ich hatte lange dieses klassische Rollenbild: Einem Mann darf so etwas doch nicht passieren.

Ich hatte Angst, diesem Bild nicht gerecht zu werden. Obwohl ich mich selbst als progressiv beschreiben würde.»



Luca Russo beschreibt sich als progressiv, trotzdem sprach er aus Angst lange nicht über seinen Missbrauch.

Foto: Sabina Bobst

Er sagt aber auch lange nichts, weil er fürchtet, man würde ihm nicht glauben, ihn auslachen oder seine damalige Partnerin würde sich angewidert fühlen. Und er macht sich Vorwürfe: «Habe ich falsche Signale ausgesandt?» Nicht einmal in der Psychotherapie erwähnt er, was damals passierte.

Auch Lysenko plagen Selbstzweifel: «Wieso ging ich dorthin? Wieso habe ich mich nicht gewehrt? Ihn weggerissen, geschlagen, mit der Flasche verprügelt?»

Im Gegensatz zu Russo erstattet Lysenko am nächsten Morgen Anzeige in Winterthur. Als er einer Freundin davon erzählt, ermutigt sie ihn, zur Polizei zu gehen. Die Einvernahme dauert mehrere Stunden. Er muss immer wieder intime



Details zum Vorfall wiederholen.

Danach muss er zur forensischen Spurensicherung. Die Polizei fährt ihn nach Hause, um seine Kleider aus der Vornacht für die Beweissicherung abzuholen. Die Nachbarin, so erzählt es Lysenko, vermutet, er werde illegaler Dinge bezichtigt, und meldet es dem Vermieter.

Lysenko wird ins Zürcher Unispital gefahren für den Untersuchung. Um 6 Uhr morgens – fast 24 Stunden nachdem er bei der Polizei war – ist er wieder zu Hause.

---

**«Ich konnte die  
Intimität nicht mehr  
geniessen, mir kamen  
ständig diese Bilder.»**

Luca Russo

---

Was Lysenko in dieser Zeit am meisten belastet, ist seine Beziehung: «Ich hatte das Gefühl, ich hätte meinen Freund betrogen.»

Am nächsten Tag muss Lysenko erneut zur Einvernahme auf den Polizeiposten. Sein Freund begleitet ihn. Er weiss, dass etwas passiert ist, aber Details kennt er keine. Während Lysenko im Befragungszimmer der Polizei aussagt, wartet sein Freund davor. Nach einer Weile hört Lysenko, wie sein Freund vor der Tür weint. «Das war sehr schwierig für mich.»

In den Wochen und Monaten nach dem Übergriff geht es



auch Luca Russo schlecht: Er unterdrückt die Gedanken an den Vorfall, versucht, sich abzulenken. Aber er merkt, wie ihm die Leichtigkeit fehlt. «Ich konnte die Intimität nicht mehr geniessen, mir kamen ständig diese Bilder.» Er hat Mühe, Vertrauen aufzubauen, ist sich nicht mehr sicher, ob sein Gegenüber ehrlich ist. Er blockt ab.

Bei Lysenko passiert Ähnliches:

*«Sexuell lief lange gar nichts mehr. Einige Wochen später waren wir an einer Party. Ich sass auf einem Bänkli, mein Freund wollte sich auf meinen Schoss setzen, und ich begann einfach zu weinen. Noch heute noch spüre ich bei gewissen Sachen ein abstossendes Gefühl, dass ich nicht kann, nicht will. Ich war früher gar nicht so.»*

## **Das Gefühl, nicht allein zu sein**

Im Juni 2020 kollabierte das System des Agenten. Auf einem Instagram-Account veröffentlichten Betroffene ihre Erfahrungen mit dem übergriffigen Agenten, stellten Chatverläufe, Bilder und Sprachnachrichten online. Über ein Dutzend Männer reichten Strafanzeige ein.

Erst da findet auch Luca Russo die Kraft, über das Geschehene zu sprechen. Er tauscht sich mit einem weiteren Betroffenen aus, dieser bekräftigt ihn darin, sein Umfeld über den Vorfall zu informieren. «Es half, weil ich wusste, ich bin nicht allein. Und andere wehren sich auch.»

Als Erstes erzählt er es seiner Mutter. Sie weint, als sie vom Geschehenen hört. Danach nimmt sich Russo einen Anwalt und erstattet Anzeige. Und dann spricht er auch erstmals in der Therapie über das, was mehr als vier Jahre zuvor vorgefallen war.

---

# «Männlicher Gewaltschutz ist unterbeleuchtet.»

Markus Theunert, Psychologe  
und Leiter von Männer.ch

---

Werden Männer Opfer von Gewalt, machen sie paradoxerweise oft dieselben Erfahrungen wie Frauen in vielen Lebensbereichen: Ihre Anliegen werden nicht gehört, die Thematik ist untererforscht, und bei Angeboten sind sie oft eher mitgemeint statt aktiv mitgedacht.

«Die Thematik ‹männlicher Gewaltschutz› ist in der Schweiz unterbeleuchtet. Im Gegensatz etwa zu Deutschland, wo es eine bundesfinanzierte Fachstelle gibt», sagt Psychologe Markus Theunert. Es brauche aber auch hier vermehrt Angebote, die geschlechtsspezifisch arbeiteten. Ein Mann brauche eine Fachperson, die Übergriffe in Zusammenhang mit männlicher Sozialisation verstehe. «Auch wenn die Tat dieselbe war, ist das Erleben anders.» Auch eine verstärkte Forschung, ein «respektvoller» öffentlicher Diskurs und Vorbilder könnten laut Theunert helfen, sexuelle Übergriffe gegen Männer zu enttabuisieren.

## **Gericht reduziert Genugtuung**

Denis Lysenko und Luca Russo sind beide Privatkläger im Prozess gegen den Modelagenten. Lysenko erhält nach dem zweitinstanzlichen Urteil 5000 Franken Genugtuung, vor Bezirksgericht waren es noch 12'000. Russos Genugtuung wird ganz gestrichen, weil für das Gericht nicht hinreichend argumentiert wurde, inwiefern der Agent seine Notlage ausge-

nutzt habe. Der Vorwurf der sexuellen Belästigung ist zum Zeitpunkt von Lucas Anzeige bereits verjährt.

Beide Männer sind über das Urteil enttäuscht. Lysenko sagt: «10 Monate für das, was er getan hat, sind lächerlich.» Und Russo sagt: «Es ging mir nie ums Geld, sondern um die juristische Bestätigung, dass es nicht okay war, was er mir angetan hat.» Dass dies nicht anerkannt werde, sei frustrierend.

---

## «Irgendwann ist genug, das Leben geht weiter.»

Denis Lysenko

---

Heute, sechs Jahre nach dem Übergriff, weiss Russo, wie wichtig es ist, über das Geschehene zu reden. «Ich weiss jetzt, dass die Schuld nicht bei mir liegt, sondern bei demjenigen, der das gemacht hat.» Seiner jetzigen Freundin erzählt er früh davon. Er will, dass sie weiss, was los ist, wenn er Mühe mit Nähe und Sexualität hat. Er sagt, es habe sie näher zusammengebracht.

Russo ist inzwischen nicht mehr in psychologischer Behandlung. Einen Schlusstrich habe er zwar noch nicht ziehen können – «aber immerhin einen Zwischenstrich».

Denis Lysenko holt sich ebenfalls kurz nach der Tat professionelle Hilfe. Heute meditiert er viel, und ein schwarzer Onyx – ein Stein, den er immer auf sich trägt – soll ihm Schutz und Energie bringen. Er sagt:

*«Ich mache diese Erfahrung bewusst nicht zu meiner Persön-*

*lichkeit. Weil du sonst immer der bist, der vergewaltigt wurde, das Opfer. Das willst du nicht. Man darf traurig sein, man darf wütend sein, man darf alles fühlen, was man fühlt, aber irgendwann ist genug. Ich habe mir für mich gesagt: Das Leben geht weiter.»*

Momentan arbeitet Lysenko im Kundendienst. Er fotografiert nebenbei, aber es ist nicht mehr seine erste Priorität. Mit seinem Freund ist er heute noch zusammen.

---

**Lisa Aeschlimann** ist Redaktorin im Ressort Zürich. Sie schreibt schwerpunktmässig über Sicherheitspolitik, Kriminalität, Polizei und Justiz. [Mehr Infos](#)

@lisaaeschlimann

**Annik Hosmann** ist Redaktorin im Ressort Zürich Leben. Sie hat an der Universität Zürich Publizistik und Kulturanalyse studiert und schreibt seit 2018 über die Kultur und das Leben in Zürich. [Mehr Infos](#)

@annikhosmann

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

**38 Kommentare**